

Ackerbohrensaat in gefrorenen Boden

Ackerbohnen brauchen von der Blüte bis zum Ende der Kornausbildung ausreichend Wasser, um zu einem guten Ertrag zu kommen. Da in den letzten Jahren in vielen Regionen zunehmend Frühjahrstrockenheit auftritt, machen sich Betriebsleiter zunehmend Gedanken zum Thema wassersparende Bewirtschaftung im Frühjahr. Ein mittlerweile praxisbewährtes Verfahren beim Ackerbohnenanbau ist dabei die frühe Saat der Ackerbohne ab der letzten Februardekade bis Mitte März in den oberflächlich gefrorenen Boden. Sobald der Boden beginnt zu tauen und dadurch wassergesättigt ist, entstehen beim Befahren und Säen Verdichtungen und Schmierschichten, die sich sehr kontraproduktiv auf den weiteren Vegetationsverlauf auswirken. Daher muss dann abgewartet werden, bis der Boden entsprechend abgetrocknet ist. Für Erbsen ist dieses Verfahren nicht geeignet.

Damit dies erfolgreich funktioniert, sind drei Voraussetzungen zu beachten. Erstens sollte der wassergesättigte Boden oberflächlich so tief gefroren sein, dass die gefrorene Schicht stabil genug ist, um Schlepper und Sätechnik zu tragen.

Zum zweiten sollte eine Bodenerwärmung innerhalb der nächsten Tage sicher absehbar sein, damit das Saatkorn nicht zu lange ungekeimt im Boden liegt und Keimfähigkeit einbüßt. Mit einer Keimtemperatur von 2-3°C kann die Ackerbohne dann das im gefrorenen Boden gespeicherte Wasser gut zur Keimung nutzen, sobald der Boden taut. Wird hingegen später gesät, z.B. Ende März bis Mitte April, muss der Boden erst abtrocknen, wodurch die Bohne die Wasserversorgung aus dem auftauenden Boden nicht nutzen kann.

Drittens muss die eingesetzte Sätechnik in der Lage sein, die gefrorene Bodenschicht zuverlässig zu durchtrennen und das Saatgut gleichmäßig in der erforderlichen Tiefe von 8-10 cm bei leichten Böden oder in 6 cm Tiefe bei schweren Böden abzulegen, damit der Anschluss an den kapillaren Wasserstrom gewährleistet ist. Um das Durchtrennen der gefrorenen Bodenschicht und die gleichmäßige Tiefenablage zuverlässig zu gewährleisten, haben sich Sämaschinen mit Scheibenscharen bewährt, die einen entsprechend hohen Einzelschardruck aufbauen können, wie dies in der Regel bei Direkt- oder Mulchsätechnik gegeben ist. Aber auch hier sollte darauf geachtet werden, dass der Boden unter der gefrorenen Schicht nicht zu nass ist und der Saatschlitz verschmiert.

Ralf Mack, Bioland, demoneterbo

07.02.2019